

Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Dresdenblatt: Nachrichten Dresden.
Herausgeber-Sammelnummer: 25 241.
Preis für Nachgelehrte: 20 Pf.

Wagners-Gebühr vierfachjährlich in Dresden bei gleichzeitiger Auflösung (am Sonn- und Montag) nur einschließlich 2,25 M., in den Sommer 3,00 M. Bei einmaliger Auflösung durch die Post 3,00 M. (ohne Belehrung).
Ausgaben Preise. Die einzige Zeile (einschließlich 25 Pf.) 25 Pf. Verzugspreise und Anzeigen in Nummern nach Sonn- und Montag abweichen laut Tarif. — Ausserordentliche Aufsätze nur gegen Verhandlung. — Preisblatt 10 Pf.

Schreiberleitung und Hauptgeschäftsstelle:
Marienstraße 38/40.
Druck u. Verlag von Liepich & Reichardt in Dresden.

Rücksendung nur mit deutlicher Zusammensetzung („Dresdner Nachrichten“) gestattet. — Unterlassene Schriftstücke werden nicht aufbewahrt.

Bergeblieche französische Angriffe am Chemin des Dames.

Wieder 22500 Tonnen im Atlantischen Ozean versenkt. — Die Wirkungen des Unterseetriege. — Russlands Geheimverträge mit den Neutralen. — Miliulow für die neue Regierung. — Neue Hindenburg-Telegramme. — Der Rücktritt des Kabinetts Lisso.

Der amtliche deutsche Kriegsbericht.

(Militär) Großes Hauptquartier, 24. Mai 1917.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht

Bei Busscheide und auf beiden Scarpe-Ufern war die Feuerkraft bis in die Nacht hinein lebhaft; auch südlich der Straße Cambrai—Bapaume und bei St. Quentin nahm sie zeitweise zu.

Heeresgruppe deutscher Kronprinz

Auf Chemin des Dames erreichte der Artillerie-Lauf bei Braine und Graonne nachmittags große Stärke. Vor Einbruch der Dunkelheit griffen die Franzosen westlich des Gebietes Froidmont und etwas gleichzeitig auch bei der Höhe von Baudreux an. An beiden Stellen wurden sie verhältnismäßig abgeschlagen. Am Winterberg unterwarf unsrer Verbindungstruppe die Durchführung eines sich schwierigenden Angriffes.

In der Champagne war die Kampftätigkeit der Artillerie zwischen Raucourt und dem Snippes-Tal in den Stundenluinen geheielt.

Heeresgruppe Herzog Albrecht

Im Walde von Apremont brachen Sturmtruppen eines rheinischen Regiments in die französische Stellung und stürzten mit 28 Gefangenen und drei Minenwerfern zurück.

Gestern wurden 10 feindliche Flugzeuge und 10 Heißluftballone zum Absturz gebracht. Lieutenant Schäfer zog seinen 28. und 29. Sieg ab; Lieutenant Voß erreichte durch Absturz eines Feindes die gleiche Zahl von Erfolgen.

Am 21. und 22. Mai haben die Engländer und Franzosen fünf Flugzeuge im Luftkampfe und durch Absturz verloren.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

An mehreren Stellen der Front lebte die Geschäftstätigkeit auf. Ostlich von Tukum (nahe der Ostseeküste) wurden russische Erkundungen vertrieben.

Mazedonische Front

Keine wesentlichen Ereignisse.

Der Erste Generalquartiermeister:
(W. T. B.) Endendorff.

Amtlicher deutscher Admiralstabsericht.

Berlin, 22. Mai. (Amtl.) Neue Unterseebootsfahrzeuge im Atlantischen Ozean. 22500 Bruttoregistertonnen. Unter den versunkenen Schiffen befinden sich u. a. drei große bewaffnete Dampfer und eine Unterseeboot-Halle in Gestalt eines etwa 2000 To. schweren Dampfers, dessen Kommandant gefangen genommen wurde.

(W. T. B.) Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Die mißglückte französische Offensive.

In einer Kriegsüberblick schreibt „Neues von den Tag“: Trotzdem jeder Mensch in Frankreich weiß, daß die Offensive mißlückt sei, behaupten die Panzerberichte fest, daß das Angriffsziel erreicht worden sei. Deshalb könne man jetzt auch nicht in der Camer plausibel liegen, daß dies nicht der Fall sei. (W. T. B.)

Der Bericht.

Ein besonderer militärischer Seite wird uns geschrieben: Auf den Höhen des Chemin des Dames, des Hoch- und Cornillet-Berges liegt Frankreichs große Hoffnung begraben. Jene Hoffnung, die durch drei Jahre hindurch Frankreichs beste Manneskraft in immer erneuten furchtbaren Stößen gegen die deutsche Mauer gehetzt hat. Was war diese Hoffnung? Der Durchbruch, die Auflösung der deutschen Fronten, die Befreiung der nun schon seit drei Jahren von Frankreichs Stahlkörper losgerissenen Provinzen, die Verfolgung der deutschen Heere bis an den Rhein und über seine Ufer hinaus. Wenn wir nicht aus abhängigen Schweren Heeresbehältern, welche die gescheiterten Offensiven der vergangenen Jahre einleiteten, wenn wir nicht aus der gesamten Kriegslage wüssten, daß dies der Zweck der großen französischen Offensive gewesen sein muß — die erneutete Befreiung des französischen Überseebehälters, welche die Frühjahrsoffensive des 16. April 1917 einleitete, liefern den urkundlichen Beweis.

Doch der 16. und 17. April für Frankreich den Verlust der Entscheidungsschlacht bedeutet — kann heute noch irgend jemand in der Welt darüber im Zweifel sein?

Aber dennoch! Was der erste Anprall nicht gebracht hatte, das strategische Ziel des Durchbruchs und der Auflösung — die Zusammenraffung der eingerahmten kampfstark gebliebenen Verbände zu wütenden Stößen sollte in Heeren und Völkern den Glauben erwecken, als rechneten die Heeresleitungen mit der Möglichkeit, wenigstens im zweiten Anlauf das dem ersten unerreicht gebliebene Ziel doch noch zu erwirken. Und so mussten denn, wie vor Arras die um Englands Banner gescharten Bewohner aller fünf Weltteile, so zwischen Soissons und Aubertive die weißen, braunen, gelben und schwarzen Franzosen zunächst in neuen Massenstößen gegen die unerschütterte deutsche Mauer anrinnen.

So lebte der unglückliche Spieler Nivelle noch einmal am 20. April und am 4. und 5. Mai alles auf eine letzte Karte, um an zwei Teilstücken der Gesamtfront durchzubrechen und in verzweifeltem Anlauf, wenn es denn schon unmöglich war, den ungeheuren Hoffnungen Frankreichs die Erfüllung zu bringen, so seiner durchdrungenen Kraftanstrengung wenigstens einen gewissen, äußerlich verklärrenden Abschluß zu geben.

Doch es im wesentlichen nie am 16. und 17. April in dritter Linie aufgebaut „Armee de pourluite“ war, die nun vorgezogen wurde, steht fest. Diesen bislang sorgfältig geplanten Kerntruppen, die ja einst bestimmt waren, nach allgemeinem Durchstoß den zusammenbrechenden deutschen Nordwestheeren den Genickfang zu geben, wurde alles angesiedelt, was von den Sturmhaufen der an diesen Großkampftagen unhöflich gesperrten französischen Elitedivisionen noch übrig war. Insbesondere wurden die Trümmer der schlachtdewährt Jägerdivisionen nochmals in die vorherste Linie gestopft. Beim Schlachtdesign hatte Nivelle die Entscheidung noch auf einer Front suchen können, die sich in einer ununterbrochenen Linie von Soissons bis zum Montfaucon erstreckte, und ein gleichfalls recht beträchtlicher Nebenangriff hatte den Brimont von Süden her umkreisen sollen. Jetzt waren diese Fronten in der Hauptsache zusammengezurück auf den Gesamtumfang von 25 Kilometern südlich davon von Fort Malmaison bis Corbeny und von kaum 10 Kilometern im Waldgebiete von Moncuvilliers.

Am 4. Mai feste der Hauptstoß mit Einheitungskämpfen größeren Stil ein, deren Ziel die Hochfläche von Craonne war. Der Erfolg dieses Anstoßes blieb auf die Trümmer des Laufes dieses Krieges so viel genannten Städchens Craonne beschränkt, und alle Versuche, am nächsten Tage den östlichen Erfolg weiter auszubauen, mißliefen unter schweren Opfern. An diesem Tage, dem 5. Mai, erfolgte nun endlich in breiter Front der Angriff in vielen Wellen hintereinander heranfließenden neuen Sturmarmees. Von Laffaux bis Craonne hatte die Schlacht der Aprilwoche dem Feinde den Besitz der Südabteilung jenes langgestreckten Höhenzuges gebracht, über dessen fiktive First sich auf einer Länge von ungefähr 20 Kilometern der Chemin des Dames hingiebt. Nun galt es für die französische Angriffsschwelle, diesen Damm zu überstehen und die an den Nordbögen festgeklemmten deutschen Infanteriekräfte ins Abseits zu werfen. An diesem Tage, dem 5. Mai, erfolgte nun endlich in breiter Front der Angriff in vielen Wellen hintereinander heranfließenden neuen Sturmarmees. Von Laffaux bis Craonne hatte die Schlacht der Aprilwoche dem Feinde den Besitz der Südabteilung jenes langgestreckten Höhenzuges gebracht, über dessen fiktive First sich auf einer Länge von ungefähr 20 Kilometern der Chemin des Dames hingiebt. Nun galt es für die französische Angriffsschwelle, diesen Damm zu überstehen und die an den Nordbögen festgeklemmten deutschen Infanteriekräfte ins Abseits zu werfen.

In immer wiederkehrenden Anstürmen versuchten die Infanteristen und Jäger, dieses Ziel zu erreichen. Abermals mußten, wie beim Schlachtdesign, die Stahlkolosse der Taxis dem Angriff als Sturmbrüder dienen. Aber wiederum teilten sie das Los ihrer im Mörne-Grunde bei Juvincourt wohnenden Brüder. War aber jenen noch das verhältnismäßig rückwärtige Schicksal aufgeworfen, durch Volltreffer der schweren Artillerie in Reihen gerissen zu werden, fielen die Bergkletterer auf nächste Entfernung den tollkühnen Angriffen unserer Infanteristen und Handgranatenträger zum Opfer.

Während aber die Durchbruchsböschung an Stelle des großen strategischen Ziels, das ihr in weite Ferne gerückt blieb, doch wenigstens dem Angreifer einen Geländegewinn eingebracht hat, der auf Karten größerem Maßstab immerhin erkennbar ist, mußte sich der Angriff mit lärmverstärkten Teilerfolgen von winzigen Ausmaßen und rein brillanter Bedeutung beenden. Nicht einmal das Ziel der ersten Angriffsschwärme, der Chemin des Dames, konnte gewonnen werden, geschweige denn die hinter ihm liegenden Nordhänge. Nur an zwei Stellen siken die Franzosen in völlig zerstörten Bauernhäusern oder Erdhöhlen am Nordhang, dem anunterbrochenen, unmittelbar gesetzten Feuer einer langen deutschen Artillerieausgabe ausgetragen und in der ständigen Gefahr, wieder abgeschwürzt zu werden. Am äußersten linken Flügel seiner Angriffsschwärme, bei Bauxouillon und Laffaux, ist es den Franzosen ebenfalls gelungen, an zwei Punkten in untere vordeiner Gräben einzudringen. Dies selbst auf Karten großen Maßstab kaum wahrnehmbaren und für die Gesamtlage völlig bedeutungslosen östlichen Erfolge sind das ganze Ergebnis einer Schlacht, welche der französische Radio-Dienst als „einen der ruhmvollsten Tage der französischen Infanterie“ bezeichnet, und von denen das eine unweigerlich feststeht: daß sie mit einem Meer von Blut erkauf wurde!

Vor die Kriegsschäfte noch das Bild einer breit vorliegenden gewaltigen Angriffswoge, so verscherte der Angriff schon unmittelbar nach dem Verlassen der Gräben in eine ungesiedelte Kette völlig zusammenhangloser Handgranaten- und Rohrläufe. Was sich im ersten Anlauf überwiegend in unsere Stellung geworfen hatte, wurde im selbstständig ausgelösten Gegenstoß wieder hinweggeworfen oder im Grabenkampf zerrieben. Nicht einmal durch die Anwendung der mit Geschäften bewehrten Taxis ist es den Franzosen gelungen, diese natürlichen Vorräte auszauräumen. Von Gewehrfügeln durchschobt, liegen die Kolosse vor den Deffensuren der nach ihrer Beweinigung von uns verlassenen und zerstörten Höhlen. In all diesem wüsten Raufen, das der Einwirkung der höheren Führung auf

beiden Seiten völlig entzogen war und daran die Leistungsfähigkeit der Unterführer und jedes einzelnen Mannes auf schwächer Proben stellte, bat sich die unendliche Überlegenheit unsrer Infanterie über den Franzosen strahlend bewährt.

Seit dem 7. Mai ist es stiller geworden am Chemin des Dames. Nur unsre Artillerie nutzt die mittlerweile durch die Feinde restlos aufgeklärte Lage zu eifriger Niederlämpfung der feindlichen Linien aus; verjagt sie doch in vollem Umfang über die Munition, mit welcher der Feind neuerdings handhaberisch umzugehen weiß, eine Veränderung der Lage gegenüber den Somme-Kämpfen, durch deren Herbeiführung unsre Jungen im Atlantischen Ozean sich den wärmländen Dank ihrer grauen Kameraden von der Kronprinzen-Armee ebensowohl verdient haben wie die Heimat für unseren gesicherten Munitionsnachschub.

Die Lage an der italienischen Front.

Aus dem R. A. Kriegspressequartier wird vom 23. Mai gemeldet: Wie zu erwarten war, scheint nach der Ruhe des Dienstags mit dem Mittwoch der zweite Teil des heilen Münzens beginnen zu wollen. In den Abhörräumen, in denen bis jetzt die Hauptrümpfe des Kämpfes tobte, herrsche auch am Dienstag mit Ausnahme eines gegen 11 Uhr angelegten feindlichen Angriffes östlich Göra, der durch Minenwerfer kräftig vorbereitet, mit Flammenwerfern unterstützt, aber dennoch mit schweren Verlusten für den Angreifer abgewiesen wurde, verhältnismäßig starke Stille in den feindlichen Linien. Dagegen waren unsre Patrouillen, wie immer, eifrig an der Arbeit, den Feind durch örtliche Unternehmungen zu föhren und zu beunruhigen. Sie waren bei dieser Tätigkeit von Erfolg und holten sich Gefangene aus den feindlichen Linien. Auf der Karls-Hochfläche steht unser Frontbereich seit Morgengrauen unter feindlicher Artillerie und Minenwerfer. Unsre Artillerie hält mit dem Tempo der feindlichen Witterung den gleichen Schritt, so daß die Artillerieeschlacht auf der Karls-Hochfläche immer mehr anschwillt. (W. T. B.)

Angst vor einer österreichischen Gegenoffensive?

(skf.) Der „Matin“ meldet von der italienischen Front eine auffällige Verstärkung des österreichischen Gegenrisses an der ganzen Front. Es sei die Möglichkeit einer kommenden österreichischen Gegenoffensive heute offen ins Auge zu fassen.

Weitere Unterseebootserfolge.

Das norwegische Konsulat in Verwick meldet: Der Drontheimer Dampfer „Arnfjord Karl“ (1007 Tonnen) ist am 20. Mai in der Nordsee versenkt worden. Die Besatzung ist in Verwick gelandet. (W. T. B.)

(Meldung der Niederr. Telegr.-Agentur.) Der niederr. Segler „Voorwaarts“ wurde am Sonntag von einem deutschen Unterseeboot versenkt. (W. T. B.)

Die Agence Havas meldet: Der Dampfer „Sontay“ (7286 Br. Reg.-T.) der Messageries Maritimes, mit 91 Mann Besatzung, ist am 16. April torpediert worden, als er sich mit 344 Fahrgästen auf der Fahrt von Salouini nach Marseille befand. 42 Personen sind umgekommen. Der Kapitän des Schiffes wird vermisst. (W. T. B.)

Die Wirkung des Unterseeboot-Krieges.

(skf.) „Daily Telegraph“ meldet, seit dem 1. April seien so gut wie keine amerikanischen Munitionschiffe mehr in den englischen Häfen eingelaufen. Infolge des Kohlemangels in Italien übernahm England einen großen Teil der Munitionserzeugung für Italien.

Nicht über die Unterseeboot-Gefahr.

Am weiteren Verlaufe der Tauchbootdebatte in der französischen Kammer erklärte Ribot, es gebe keine Möglichkeit zur Bekämpfung der Tauchboote, als die alleräußerste Einschränkung des Lebensmittelverbrauchs.

Hohe Lebensmittelpreise in England.

Nach dem „Nieuwe Rotterdamsche Cour.“ meldet die „Times“, daß das Lebensmittelamt eine Untersuchung nach der Ursache der hohen Fleischpreise eingeleitet hat. Lord Devonport steht deswegen in Verhandlung mit Groß- und Kleinhändlern. Die hohen Lebensmittelpreise und vor allem die hohen Fleischpreise werden größtenteils den Speiselimationen gewissenloser Händler zugeschrieben. Das Publikum erwartet in wachsender Ungeduld, daß diesem Wucher ein Ende gemacht werde. (W. T. B.)

Annahme des englischen Wahlreformgesetzes.

Das Unterhaus hat das Wahlreformgesetz, das von einer Konferenz der Vertreter aller Parteien genehmigt wurde, in sich schließen, mit 320 gegen 10 Stimmen angenommen. (W. T. B.)

Einstellung des Baues einer englischen Sprengstofffabrik.

(Reuter.) Der englische Munitionsminister leistete mit, daß mit Rücksicht auf den Eintritt der Vereinigten Staaten in den Krieg das Kriegsdepartement dahin entschieden habe, daß es nicht länger notwendig sei, mit der Errichtung der großen, jetzt in der Nähe von Bristol im Bau befindlichen Sprengstoff-Fabrik fortzufahren. Daß die Anweisungen sind erlassen worden. Die Einstellung der dortigen Arbeiten auf diesen Befehl hin ist, wie Reuter erklärt, bezeichnend als ein Beweis für das Vertrauen der Regierung zur Aufrechterhaltung der Schiffahrtsverbindung. (W. T. B.) — Die Einstellung

Für eilige Infos

am Donnerstag abends.

Am Mittwoch wurden 10 feindliche Flugzeuge und ein Geschütz zum Hafen gebracht; am 2. und 3. Mai haben die Engländer und Franzosen 6 Flugzeuge verloren.

Am Chemin des Dames griffen die Franzosen mittels des Gehöfts Bruchmont und bei der Mühle von Soucere an; an beiden Seiten wurde sie verlustreich abgeschlagen.

Unsere Unterseeboote haben im Atlantischen Ozean wieder 2200 Tonnen verloren.

Ribot erklärte in der französischen Kammer, es gebe keine Möglichkeit zur Belebung der Unterseeboote, als die allerdurchdringende Einschränkung des Verbrauchs.

Seit dem 1. April sind noch einer englischen Welle zu gut wie keine amerikanischen Munitionsschiffe mehr in den englischen Häfen einzutreten.

Miljukow wurde vom 8. Kongress der Rötepartei zum Vorsitzenden gewählt; er forderte den Kongress zur schlechten Unterstützung der Regierung auf.

Der russische Arbeiter- und Soldatenrat bestätigte die Vorleseung der Geheimverträge Russlands mit den Alliierten von der Regierung zu verlangen.

In der Ersten Kammer des österreichischen Landtages kam heute, Donnerstag, die Frage des Kleinwohnungsbaus zur Erörterung.

Die Zweite Kammer hat eine Einladung zum Besuch der Zwidauer Steinbruchwerke angenommen.

dieses Baues ist wohl eher ein Beweis dafür, daß es in England an Arbeitern fehlt.

England's Geheimverträge mit den Alliierten.

1. Aus Petersburg wird gemeldet: Der Soldaten- und Arbeiterrat beschloß mit 340 gegen 46 Stimmen die Vorleseung der Geheimverträge Russlands mit den Alliierten von der provisorischen Regierung zu verlangen.

Miljukow für die neue Regierung.

(Meldung der Petersb. Telegr.-Agentur.) Der 8. Kongress der Rötepartei hat Miljukow zum Vorsitzenden gewählt. Dieser forderte in seiner Eröffnungsrede den König auf, die neue Regierung rücksichtslos zu unterstützen. (W. T. B.)

Neue Aeronautik an die Front.

(Meldung der Petersb. Tel.-Agentur.) Kriegsminister Kerenski ist am Mittwoch mit dem Sonderzug zur Belieferung aller Fronten abgereist. (W. T. B.)

Tereschenko.

Über den neuen Minister des Auswärtigen im russischen Kabinett, Michail Tereschenko, wird der "Kraut. Sta." gefördert: Der neue Minister des Auswärtigen ist 32 Jahre alt. Er besteht in der Ukraine, hauptsächlich bei Stew, arkte Industriefabriken, bei Berlin große Salzwerke, und gilt als einer der reichsten Grundbesitzer Russlands. Der Einfluss der Firma Tereschenko u. Co. ist ständig in der russischen Industrie sehr bedeutend, es ist die weitgrößte russische Industriefirma. Tereschenko ist trotz seiner 32 Jahre in der Welt viel herumgekommen. Er spricht deutsch, französisch und englisch genau so fließend wie russisch und kennt die Verhältnisse Deutschlands auswendig. Er studierte 1908 bis 1909 in Leipzig bei Karl Böckel Nationalökonomie und hielt dort ein auftretendes Haus. Dann trat er in den russischen Hofdienst ein und war kurz vor dem Krieg, als ich die letzte Nachricht von ihm erhielt, mit der Leitung der Reichsämter des kaiserlichen Ballonforschungsbüros betraut. Seine Absichten gingen aber, wie er keinen damaligen Leipzigern freuen durfte, von keiner auf eine Vertreibung in der Duma aus.

Neue Rechte für die russischen Soldaten.

(Meldung der Petersb. Telegr.-Agentur.) Der Gesellschafter des Kriegsministers Oberst Dobudowski teilte in der Zeremonie des Rates der Soldatenabgeordneten mit, die den russischen Soldaten Rechte angehebt, deren sich kein Heer der Welt erfreue. (W. T. B.)

Eine Erklärung der russischen regierungstreuen Sozialdemokratie.

(Meldung der Petersb. Telegr.-Agentur.) Die allgemeine russische Konferenz der Arbeiterpartei der Sozialdemokratie, der sozialen Menschenwelt, hat Erklärungen über den Krieg und über die Verhältnisse an der Front angenommen, deren erste besagt, die revolutionäre Demokratie müsse mit allen möglichen Mitteln zur Erfüllung der Kampffähigkeit des Heeres beitragen. Ihre Erhöhung könne keineswegs als Mittel zum Frieden dienen, sondern habe nur zur Folge die Verschaffung der Armee. — Der sozialistische Arbeitsminister Skobtsew hat die Stellung eines Ministerialen dem Arbeitsministerium, Mitglied des geschäftsführenden Ausschusses des Arbeiter- und Soldatenrates, angeboten, und dieser hat das Angebot angenommen. (W. T. B.)

Der russische Arbeiter- und Soldatenrat an der Verurteilung Adlers.

(Petersb. Tel.-Agentur.) Der Vollziehungsausschuss des Arbeiter- und Soldatenrates hat beschlossen, an das internationale sozialistische Bureau und an die sozialdemokratischen Organisationen aller Länder, namentlich an die österreichische Sozialdemokratie, einen tele-

graphischen Aufruf zu richten mit der Anforderung, alle Maßregeln zu ergründen, um die Richtigkeit des Friedrich Adlers, des Vorkämpfers der Freiheit aller Völker und des Weltfriedens-Gedankens, zu verhindern. (W. T. B.)

Die Lebensmittelversorgung in Russland.

Der Petersburger Bauernkongreß hat die Lebensmittelversorgung erörtert. Viele Redner forderten die gleichmäßige Aufteilung der notwendigen Lebensmittel und ihre Verteilung über das ganze Land. (W. T. B.)

Russia als Agitator.

Einiges Organ, die "Pravda", protestiert energisch gegen die Rätsel, die der in Russland als Kaiser weilende König von Montenegro für eine russische Offensive betrachtet. Das Blatt bemerkt, daß dem König nicht das geringste Recht zustehe, sich politisch zu betätigen oder gar agitatorische Wirkungen auszuüben. Interessant ist die Meinung instern, daß die erste Bestätigung der russischen Presse darstellt, daß König Nikolaus in Russland steht.

Englische Abgeordnete für die Petersburger Sozialkongressen.

Das Amerikanische "Allgemeine Handelsblatt" meldet aus London, daß für die Kongresse in Petersburg als Vertreter der unabhängigen Arbeiterpartei die Abgeordneten Ramsay MacDonald und Howell und als Vertreter der britischen Sozialistenpartei Fairbairn bestimmt wurden. (W. T. B.)

Neue Hindenburg-Telegramme.

Auf die Kundgebung der Gruppe Darmstadt des Unabhängigen Ausschusses an Generalfeldmarschall von Hindenburg ist von diesem folgende Antwort eingelaufen:

"S. M. unser Allergnädigster Kaiser, König und Herr wird seinem Land einen Frieden geben, der der Frieden des Opfer würdig ist. Ich bitte, den Mitgliedern des Unabhängigen Friedensausschusses meinen Dank für die übermittelten Worte auszusprechen. Generalfeldmarschall v. Hindenburg."

Die Erklärung der Handelskammer zu Bochum über die gegenwärtige und zukünftige wirtschaftliche Lage ist auch dem Reichskanzler und dem Generalfeldmarschall v. Hindenburg durch den Druck übermittelt worden. Darauf ist aus dem Großen Hauptquartier folgende Antwort eingegangen:

"Der Verkommung danke ich herzlich für die mir überlieferte Erklärung. Ich hoffe, daß Ihre Wünsche für des Vaterlandes Zukunft in Erfüllung gehen. v. Hindenburg."

Die Aldeutsche und der Reichskanzler.

Der Brief des Freiherrn v. Gebhart, eines aldeutschen Führers, an den Reichskanzler, der deutlich bemerkte, vom 5. Mai 1915 datiert ist, wird von einer gewissen Presse natürlich noch Kräften ausgebeutet. Die "Deutsche Tageszeit" bemerkt hierzu: Bei einzelnen dieser Blätter kann man vielleicht als Entschuldigung gelten lassen, daß sie auf den Bluff, der in der Aufmachung der Veröffentlichung im "Vorwärts" lag, blindlings hereingefallen seien, obwohl das ein recht drastisches Armutszeugnis für die betreffenden Zeitungen wäre. Vorwiegend aber handelt es sich doch um eine ganz bewußt unrichtige Auslegung der Anerkennung des Freiherrn v. Gebhart. Er hat in einem privaten Schreiben den Kanzler vor einem schlechten Frieden gewarnt und der Meinung Ausdruck gegeben, daß ein solcher Friede zu einer Enttäuschung und Erbitterung führen würde, die in einer Revolution enden werde. Da diese Revolution klarheitlich von anderen Volksmassen ausgehen müsse, als von den Mitgliedern des Aldeutschen Verbandes, so hat Freiherr v. Gebhart den Leiter der Reichspolitik vor einer Revolution warnen wollen, die nach seiner Überzeugung nach einem schlechten Frieden von anderer Seite kommen würde. Die Behauptung Freiherr v. Gebhart habe mit einer Revolution gedroht, ist deshalb ganz unsinnig. Der aber gar die Anerkennung in dem Brief des Freiherrn v. Gebhart auch nur irgendwie der unverständigen Drohung des Abgeordneten Scheidemann mit einer Revolution gleichgestellt kann, das doch von "seinen" eigenen Leuten kommen müsse, die überhaupt in kritischer Stunde öffentlich vor der ganzen Welt ausgesprochen wurde und Deutschland bei seinen Feinden unmittelbar schweren Schaden bringen mußte, der ist nicht nur von aller Logik verlassen, sondern handelt für gewiß unehrlich. Von einem Treiben, das gewarnt und der Meinung Ausdruck gegeben, daß ein solcher Friede zu einer Enttäuschung und Erbitterung führen würde, die in einer Revolution enden werde. Da diese Revolution klarheitlich von anderen Volksmassen ausgehen müsse, als von den Mitgliedern des Aldeutschen Verbandes, so hat Freiherr v. Gebhart den Leiter der Reichspolitik vor einer Revolution warnen wollen, die nach seiner Überzeugung nach einem schlechten Frieden von anderer Seite kommen würde. Die Behauptung Freiherr v. Gebhart habe mit einer Revolution gedroht, ist deshalb ganz unsinnig. Der aber gar die Anerkennung in dem Brief des Freiherrn v. Gebhart auch nur irgendwie der unverständigen Drohung des Abgeordneten Scheidemann mit einer Revolution gleichgestellt kann, das doch von "seinen" eigenen Leuten kommen müsse, die überhaupt in kritischer Stunde öffentlich vor der ganzen Welt ausgesprochen wurde und Deutschland bei seinen Feinden unmittelbar schweren Schaden bringen mußte, der ist nicht nur von aller Logik verlassen, sondern handelt für gewiß unehrlich. Von einem Treiben, das gewarnt und der Meinung Ausdruck gegeben, daß ein solcher Friede zu einer Enttäuschung und Erbitterung führen würde, die in einer Revolution enden werde. Da diese Revolution klarheitlich von anderen Volksmassen ausgehen müsse, als von den Mitgliedern des Aldeutschen Verbandes, so hat Freiherr v. Gebhart den Leiter der Reichspolitik vor einer Revolution warnen wollen, die nach seiner Überzeugung nach einem schlechten Frieden von anderer Seite kommen würde. Die Behauptung Freiherr v. Gebhart habe mit einer Revolution gedroht, ist deshalb ganz unsinnig. Der aber gar die Anerkennung in dem Brief des Freiherrn v. Gebhart auch nur irgendwie der unverständigen Drohung des Abgeordneten Scheidemann mit einer Revolution gleichgestellt kann, das doch von "seinen" eigenen Leuten kommen müsse, die überhaupt in kritischer Stunde öffentlich vor der ganzen Welt ausgesprochen wurde und Deutschland bei seinen Feinden unmittelbar schweren Schaden bringen mußte, der ist nicht nur von aller Logik verlassen, sondern handelt für gewiß unehrlich. Von einem Treiben, das gewarnt und der Meinung Ausdruck gegeben, daß ein solcher Friede zu einer Enttäuschung und Erbitterung führen würde, die in einer Revolution enden werde. Da diese Revolution klarheitlich von anderen Volksmassen ausgehen müsse, als von den Mitgliedern des Aldeutschen Verbandes, so hat Freiherr v. Gebhart den Leiter der Reichspolitik vor einer Revolution warnen wollen, die nach seiner Überzeugung nach einem schlechten Frieden von anderer Seite kommen würde. Die Behauptung Freiherr v. Gebhart habe mit einer Revolution gedroht, ist deshalb ganz unsinnig. Der aber gar die Anerkennung in dem Brief des Freiherrn v. Gebhart auch nur irgendwie der unverständigen Drohung des Abgeordneten Scheidemann mit einer Revolution gleichgestellt kann, das doch von "seinen" eigenen Leuten kommen müsse, die überhaupt in kritischer Stunde öffentlich vor der ganzen Welt ausgesprochen wurde und Deutschland bei seinen Feinden unmittelbar schweren Schaden bringen mußte, der ist nicht nur von aller Logik verlassen, sondern handelt für gewiß unehrlich. Von einem Treiben, das gewarnt und der Meinung Ausdruck gegeben, daß ein solcher Friede zu einer Enttäuschung und Erbitterung führen würde, die in einer Revolution enden werde. Da diese Revolution klarheitlich von anderen Volksmassen ausgehen müsse, als von den Mitgliedern des Aldeutschen Verbandes, so hat Freiherr v. Gebhart den Leiter der Reichspolitik vor einer Revolution warnen wollen, die nach seiner Überzeugung nach einem schlechten Frieden von anderer Seite kommen würde. Die Behauptung Freiherr v. Gebhart habe mit einer Revolution gedroht, ist deshalb ganz unsinnig. Der aber gar die Anerkennung in dem Brief des Freiherrn v. Gebhart auch nur irgendwie der unverständigen Drohung des Abgeordneten Scheidemann mit einer Revolution gleichgestellt kann, das doch von "seinen" eigenen Leuten kommen müsse, die überhaupt in kritischer Stunde öffentlich vor der ganzen Welt ausgesprochen wurde und Deutschland bei seinen Feinden unmittelbar schweren Schaden bringen mußte, der ist nicht nur von aller Logik verlassen, sondern handelt für gewiß unehrlich. Von einem Treiben, das gewarnt und der Meinung Ausdruck gegeben, daß ein solcher Friede zu einer Enttäuschung und Erbitterung führen würde, die in einer Revolution enden werde. Da diese Revolution klarheitlich von anderen Volksmassen ausgehen müsse, als von den Mitgliedern des Aldeutschen Verbandes, so hat Freiherr v. Gebhart den Leiter der Reichspolitik vor einer Revolution warnen wollen, die nach seiner Überzeugung nach einem schlechten Frieden von anderer Seite kommen würde. Die Behauptung Freiherr v. Gebhart habe mit einer Revolution gedroht, ist deshalb ganz unsinnig. Der aber gar die Anerkennung in dem Brief des Freiherrn v. Gebhart auch nur irgendwie der unverständigen Drohung des Abgeordneten Scheidemann mit einer Revolution gleichgestellt kann, das doch von "seinen" eigenen Leuten kommen müsse, die überhaupt in kritischer Stunde öffentlich vor der ganzen Welt ausgesprochen wurde und Deutschland bei seinen Feinden unmittelbar schweren Schaden bringen mußte, der ist nicht nur von aller Logik verlassen, sondern handelt für gewiß unehrlich. Von einem Treiben, das gewarnt und der Meinung Ausdruck gegeben, daß ein solcher Friede zu einer Enttäuschung und Erbitterung führen würde, die in einer Revolution enden werde. Da diese Revolution klarheitlich von anderen Volksmassen ausgehen müsse, als von den Mitgliedern des Aldeutschen Verbandes, so hat Freiherr v. Gebhart den Leiter der Reichspolitik vor einer Revolution warnen wollen, die nach seiner Überzeugung nach einem schlechten Frieden von anderer Seite kommen würde. Die Behauptung Freiherr v. Gebhart habe mit einer Revolution gedroht, ist deshalb ganz unsinnig. Der aber gar die Anerkennung in dem Brief des Freiherrn v. Gebhart auch nur irgendwie der unverständigen Drohung des Abgeordneten Scheidemann mit einer Revolution gleichgestellt kann, das doch von "seinen" eigenen Leuten kommen müsse, die überhaupt in kritischer Stunde öffentlich vor der ganzen Welt ausgesprochen wurde und Deutschland bei seinen Feinden unmittelbar schweren Schaden bringen mußte, der ist nicht nur von aller Logik verlassen, sondern handelt für gewiß unehrlich. Von einem Treiben, das gewarnt und der Meinung Ausdruck gegeben, daß ein solcher Friede zu einer Enttäuschung und Erbitterung führen würde, die in einer Revolution enden werde. Da diese Revolution klarheitlich von anderen Volksmassen ausgehen müsse, als von den Mitgliedern des Aldeutschen Verbandes, so hat Freiherr v. Gebhart den Leiter der Reichspolitik vor einer Revolution warnen wollen, die nach seiner Überzeugung nach einem schlechten Frieden von anderer Seite kommen würde. Die Behauptung Freiherr v. Gebhart habe mit einer Revolution gedroht, ist deshalb ganz unsinnig. Der aber gar die Anerkennung in dem Brief des Freiherrn v. Gebhart auch nur irgendwie der unverständigen Drohung des Abgeordneten Scheidemann mit einer Revolution gleichgestellt kann, das doch von "seinen" eigenen Leuten kommen müsse, die überhaupt in kritischer Stunde öffentlich vor der ganzen Welt ausgesprochen wurde und Deutschland bei seinen Feinden unmittelbar schweren Schaden bringen mußte, der ist nicht nur von aller Logik verlassen, sondern handelt für gewiß unehrlich. Von einem Treiben, das gewarnt und der Meinung Ausdruck gegeben, daß ein solcher Friede zu einer Enttäuschung und Erbitterung führen würde, die in einer Revolution enden werde. Da diese Revolution klarheitlich von anderen Volksmassen ausgehen müsse, als von den Mitgliedern des Aldeutschen Verbandes, so hat Freiherr v. Gebhart den Leiter der Reichspolitik vor einer Revolution warnen wollen, die nach seiner Überzeugung nach einem schlechten Frieden von anderer Seite kommen würde. Die Behauptung Freiherr v. Gebhart habe mit einer Revolution gedroht, ist deshalb ganz unsinnig. Der aber gar die Anerkennung in dem Brief des Freiherrn v. Gebhart auch nur irgendwie der unverständigen Drohung des Abgeordneten Scheidemann mit einer Revolution gleichgestellt kann, das doch von "seinen" eigenen Leuten kommen müsse, die überhaupt in kritischer Stunde öffentlich vor der ganzen Welt ausgesprochen wurde und Deutschland bei seinen Feinden unmittelbar schweren Schaden bringen mußte, der ist nicht nur von aller Logik verlassen, sondern handelt für gewiß unehrlich. Von einem Treiben, das gewarnt und der Meinung Ausdruck gegeben, daß ein solcher Friede zu einer Enttäuschung und Erbitterung führen würde, die in einer Revolution enden werde. Da diese Revolution klarheitlich von anderen Volksmassen ausgehen müsse, als von den Mitgliedern des Aldeutschen Verbandes, so hat Freiherr v. Gebhart den Leiter der Reichspolitik vor einer Revolution warnen wollen, die nach seiner Überzeugung nach einem schlechten Frieden von anderer Seite kommen würde. Die Behauptung Freiherr v. Gebhart habe mit einer Revolution gedroht, ist deshalb ganz unsinnig. Der aber gar die Anerkennung in dem Brief des Freiherrn v. Gebhart auch nur irgendwie der unverständigen Drohung des Abgeordneten Scheidemann mit einer Revolution gleichgestellt kann, das doch von "seinen" eigenen Leuten kommen müsse, die überhaupt in kritischer Stunde öffentlich vor der ganzen Welt ausgesprochen wurde und Deutschland bei seinen Feinden unmittelbar schweren Schaden bringen mußte, der ist nicht nur von aller Logik verlassen, sondern handelt für gewiß unehrlich. Von einem Treiben, das gewarnt und der Meinung Ausdruck gegeben, daß ein solcher Friede zu einer Enttäuschung und Erbitterung führen würde, die in einer Revolution enden werde. Da diese Revolution klarheitlich von anderen Volksmassen ausgehen müsse, als von den Mitgliedern des Aldeutschen Verbandes, so hat Freiherr v. Gebhart den Leiter der Reichspolitik vor einer Revolution warnen wollen, die nach seiner Überzeugung nach einem schlechten Frieden von anderer Seite kommen würde. Die Behauptung Freiherr v. Gebhart habe mit einer Revolution gedroht, ist deshalb ganz unsinnig. Der aber gar die Anerkennung in dem Brief des Freiherrn v. Gebhart auch nur irgendwie der unverständigen Drohung des Abgeordneten Scheidemann mit einer Revolution gleichgestellt kann, das doch von "seinen" eigenen Leuten kommen müsse, die überhaupt in kritischer Stunde öffentlich vor der ganzen Welt ausgesprochen wurde und Deutschland bei seinen Feinden unmittelbar schweren Schaden bringen mußte, der ist nicht nur von aller Logik verlassen, sondern handelt für gewiß unehrlich. Von einem Treiben, das gewarnt und der Meinung Ausdruck gegeben, daß ein solcher Friede zu einer Enttäuschung und Erbitterung führen würde, die in einer Revolution enden werde. Da diese Revolution klarheitlich von anderen Volksmassen ausgehen müsse, als von den Mitgliedern des Aldeutschen Verbandes, so hat Freiherr v. Gebhart den Leiter der Reichspolitik vor einer Revolution warnen wollen, die nach seiner Überzeugung nach einem schlechten Frieden von anderer Seite kommen würde. Die Behauptung Freiherr v. Gebhart habe mit einer Revolution gedroht, ist deshalb ganz unsinnig. Der aber gar die Anerkennung in dem Brief des Freiherrn v. Gebhart auch nur irgendwie der unverständigen Drohung des Abgeordneten Scheidemann mit einer Revolution gleichgestellt kann, das doch von "seinen" eigenen Leuten kommen müsse, die überhaupt in kritischer Stunde öffentlich vor der ganzen Welt ausgesprochen wurde und Deutschland bei seinen Feinden unmittelbar schweren Schaden bringen mußte, der ist nicht nur von aller Logik verlassen, sondern handelt für gewiß unehrlich. Von einem Treiben, das gewarnt und der Meinung Ausdruck gegeben, daß ein solcher Friede zu einer Enttäuschung und Erbitterung führen würde, die in einer Revolution enden werde. Da diese Revolution klarheitlich von anderen Volksmassen ausgehen müsse, als von den Mitgliedern des Aldeutschen Verbandes, so hat Freiherr v. Gebhart den Leiter der Reichspolitik vor einer Revolution warnen wollen, die nach seiner Überzeugung nach einem schlechten Frieden von anderer Seite kommen würde. Die Behauptung Freiherr v. Gebhart habe mit einer Revolution gedroht, ist deshalb ganz unsinnig. Der aber gar die Anerkennung in dem Brief des Freiherrn v. Gebhart auch nur irgendwie der unverständigen Drohung des Abgeordneten Scheidemann mit einer Revolution gleichgestellt kann, das doch von "seinen" eigenen Leuten kommen müsse, die überhaupt in kritischer Stunde öffentlich vor der ganzen Welt ausgesprochen wurde und Deutschland bei seinen Feinden unmittelbar schweren Schaden bringen mußte, der ist nicht nur von aller Logik verlassen, sondern handelt für gewiß unehrlich. Von einem Treiben, das gewarnt und der Meinung Ausdruck gegeben, daß ein solcher Friede zu einer Enttäuschung und Erbitterung führen würde, die in einer Revolution enden werde. Da diese Revolution klarheitlich von anderen Volksmassen ausgehen müsse, als von den Mitgliedern des Aldeutschen Verbandes, so hat Freiherr v. Gebhart den Leiter der Reichspolitik vor einer Revolution warnen wollen, die nach seiner Überzeugung nach einem schlechten Frieden von anderer Seite kommen würde. Die Behauptung Freiherr v. Gebhart habe mit einer Revolution gedroht, ist deshalb ganz unsinnig. Der aber gar die Anerkennung in dem Brief des Freiherrn v. Gebhart auch nur irgendwie der unverständigen Drohung des Abgeordneten Scheidemann mit einer Revolution gleichgestellt kann, das doch von "seinen" eigenen Leuten kommen müsse, die überhaupt in kritischer Stunde öffentlich vor der ganzen Welt ausgesprochen wurde und Deutschland bei seinen Feinden unmittelbar schweren Schaden bringen mußte, der ist nicht nur von aller Logik verlassen, sondern handelt für gewiß unehrlich. Von einem Treiben, das gewarnt und der Meinung Ausdruck gegeben, daß ein solcher Friede zu einer Enttäuschung und Erbitterung führen würde, die in einer Revolution enden werde. Da diese Revolution klarheitlich von anderen Volksmassen ausgehen müsse, als von den Mitgliedern des Aldeutschen Verbandes, so hat Freiherr v. Gebhart den Leiter der Reichspolitik vor einer Revolution warnen wollen, die nach seiner Überzeugung nach einem schlechten Frieden von anderer Seite kommen würde. Die Behauptung Freiherr v. Gebhart habe mit einer Revolution gedroht, ist deshalb ganz unsinnig. Der aber gar die Anerkennung in dem Brief des Freiherrn v. Gebhart auch nur irgendwie der unverständigen Drohung des Abgeordneten Scheidemann mit einer Revolution gleichgestellt kann, das doch von "seinen" eigenen Leuten kommen müsse, die überhaupt in kritischer Stunde öffentlich vor der ganzen Welt ausgesprochen wurde und Deutschland bei seinen Feinden unmittelbar schweren Schaden bringen mußte, der ist nicht nur von aller Logik verlassen, sondern handelt für gewiß unehrlich. Von einem Treiben, das gewarnt und der Meinung Ausdruck gegeben, daß ein solcher Friede zu einer Enttäuschung und Erbitterung führen würde, die in einer Revolution enden werde. Da diese Revolution klarheitlich von anderen Volksmassen ausgehen müsse, als von den Mitgliedern des Aldeutschen Verbandes, so hat Freiherr v. Gebhart den Leiter der Reichspolitik vor einer Revolution warnen wollen, die nach seiner Überzeugung nach einem schlechten Frieden von anderer Seite kommen würde. Die Behauptung Freiherr v. Gebhart habe mit einer Revolution gedroht, ist deshalb ganz unsinnig. Der aber gar die Anerkennung in dem Brief des Freiherrn v. Gebhart auch nur irgendwie der unverständigen Drohung des Abgeordneten Scheidemann mit einer Revolution gleichgestellt kann

Was will der Radikalste Thron?

Was mögliche Nachfolger des Großen Kaisers werden gehen? Großherzog Leopold, ferner der intime Freund des ermordeten Gräflichen Erzherzog Ferdinand Graf Johann von Sachsen, der frühere Präsident des ungarischen Abgeordnetenhaus Ludwig v. Nagy und der Staatssekretär im Ministerpräsidium Graf Klebelsberg, der bei Hofe als persona grata gilt. Man glaubt, daß die Krise unbedingt durch den Rücktritt des Ministeriums Tisza enden wird.

Auskunft des Großen Tarnowsky in Wien.

Der von Baldingon abberufene österreichisch-ungarische Botschafter Graf Tarnowsky ist mit den Herren der Botschaft und den verschiedenen konsularischen Vertretern der Monarchie in Amerika, sowie einer Anzahl österreichisch-ungarischer Staatsräte am Mittwoch nachmittags in Wien eingetroffen. (W. T. B.)

Die neuesten Meldungen lauten:

Bulgarianischer Kriegsbericht.

Sofia, 28. Mai. Mazedonische Front: An der Front Ochrida-Bitkovo-Sce das übliche Feuer, das fast in Gerns-Bogen zeitweilig zu größter Stärke steigerte. Eine feindliche Infanterie-Abteilung, die östlich von Dobrovole vorzudringen ver sucht, wurde durch Feuer verdrängt. An der unteren Struma namentlich zwischen Butowo- und Dobro-Sce lebhaftes Artilleriekampf. — Rumänische Front: Nichts von Belang. (W. T. B.)

Die Sozialistenkonferenz in Stockholm.

Stockholm, 28. Mai. Der ständige holländisch-skandinavische Ausschuß hatte am 21. und 22. Mai gemeinsame Beratungen mit den Vertretern der bulgarischen sozialdemokratischen Partei. Im Mittelpunkt der Beratungen stand die Balkanfrage. Der Ausschuß sprach sich für die nationale Einigung aller Teile des bulgarischen Volkes aus, durch die Befestigung der Zustände und dauernde Verbündung auf dem Balkan geschaffen wurde. Auf dieser Grundlage würde auch eine Annäherung der Balkanstaaten möglich sein. Der Ausschuß forderte die Wiederherstellung Bulgariens, Serbiens, Rumäniens und Montenegros und glaubt, daß der Grundstock der nationalen Unabhängigkeit und des freien Selbstbestimmungsrechtes auf alle Völker, die selbst ihr Schicksal bestimmen wollen, wie Armenien, Polen usw. ausgedehnt werden müsse. Der Ausschuß hofft, daß die ethnisch-historische Frage nach diesen Grundsätzen befriedigend gelöst werden kann. Er fordert dringend die Herbeiführung eines sozialistischen Friedens und schlägt deshalb vor, energische Schritte in den Parlamenten aller kriegsführenden Länder zu unternehmen. Er empfiehlt als Hauptmittel, diesen Frieden dauerhaft zu machen, völlige Demokratisierung Europas, Abrüstung, Schiedsgerichte, Schaffung einer zwischenstaatlichen Rechtsordnung mit Zwangsmitteln und dergleichen. Der Ausschuß billigt die Einberufung einer allgemeinen sozialistischen Konferenz unter Teilnahme aller der Internationalen angelöschten Parteien für die Erwähnung des Friedens und drückt seine Freude aus über die endgültige Wiederherstellung der Internationale und die friedliche Wiederaufnahme ihrer gesichtlichen Rolle. (W. T. B.)

Gärtnerischer Handtag.

Erste Rameer.

Zunächst gelangen mehrere händische Schriften zur Verleihung. Den einzigen Punkt der Tagesordnung der Donnerstagssitzung bildet die Beratung über den Gesetzentwurf über eine Änderung des Gesetzes über die Landeskulturrentenbank vom 30. April 1914 und über eine hierzu eingegangene Petition. — Der Verlegerstatter Oberbürgermeister Dr. Mo. Meichen beantragt, den Gesetzentwurf mit unbedeutenden Änderungen anzunehmen und die Petition der Sachlichen Baupreisbank, e. G. m. b. H. in Dresden, soweit sie sich auf den vorliegenden Gesetzentwurf erstreckt, auf sich berufen zu lassen. Der Gesetzentwurf sei durch den Krieg veranlaßt. Es solle dazu beitragen, den heimkehrenden Kriegern, und besonders den Kriegsbeschädigten, eine neue Heimat zu schaffen. — Oberbürgermeister Blaßk. Dresden: In § 27 werde eine Frage behandelt, die nach vieler Meinung in der Zeit nach dem Kriege große Bedeutung erlangen werde. Es sei die Frage des Kleinwohnungsbaus. Man werde sich auf einen starken Bedarf einstimmig haben, der durch Neubauten und Umbauten gedeckt werden könne. Es sei außerordentlich erfreulich, daß von der Regierung der Verdienst gemacht werde, auch die Landeskulturrentenbank in den Dienst der Sache zu stellen. Dafür werde dieser Dienst aber dadurch erschwert, daß die Kreditgewährung der Landeskulturrentenbank auf Organisationen des öffentlichen Rechts beschränkt werde. Es werde die Tendenz bestehen, gewisse privatrechtliche Organisationen zu fördern, weil man da das industrielle Kapital mit heranziehen könnte, denn die Industrie habe ein Interesse daran, sich einen Arbeitersammel in der Nähe zu sichern und zu erhalten. Es wäre dann richtiger, der Landeskulturrentenbank in dieser Beziehung freie Hand zu lassen. — Ministerialer v. Zedtwitz: Die Landeskulturrentenbank habe es nur mit Organisationen des öffentlichen Rechts, Gemeinden, Gemeindeverbänden usw. zu tun. Sie müsse gewisse Sicherheiten bei der Gewährung von Kredit haben. Bei privatrechtlichen Organisationen seien diese Sicherheiten nicht immer vorhanden. Es empfehle, erst einmal die Entwicklung der Angelegenheit abzuwarten. —

Oberbürgermeister Blaßk. wünscht nur eine Verhandlung für die Landeskulturrentenbank, keine Verpflichtung. — Der Finanzminister lehnt auch diese ab. — Das Haus stimmt dann den Anträgen der Deputation zu.

Die nächste Sitzung wird der Präsident später anberaumen.

Gärtnerisches und Gärtisches.

Dresden, 28. Mai.

— Te. Majestät der Königin kam heute. Donnerstagvormittag von Villa Bachwitz ins Reichsdeutschloß und nahm hier die Vorstände der Staatsminister und des Königlichen Adjutantskreises entgegen.

— Ihre Königliche Hoheit die Frau Prinzessin Johanna Georg besuchte heute vormittag 11 Uhr in Begleitung der Frau Oberhofweltstirz Freifrau v. Hindenbusch, die mit ihrer wunderbaren Stimme die Versammlung zu begleiten beabsichtigten. Einmalig wurde dem Vorstande des Vorstandes einmalig, einen Traublauk an den König abzufinden, in dem die Verkündung unveränderte Liebe und Treue gezeigt und unentwegt durchzuhalten verpflichtet bis zu einem gesetzten und ehrenvollen Frieden. Nicht geringen Anteil an dem schönen Gesang des Abends hatten die vierjährige Kapelle des 1. Eisabattalions vom Grenadier-Regiment Nr. 101, der Gefangenverein der Stadtkellereibrannt mit prächtigem Männerchor, vor allem aber die Königliche Hofoperbücherin Liesel v. Schub, die mit ihrer wunderbaren Stimme die Versammlung zu begleiten beabsichtigten. Einmalig wurde dem Vorstande des Vorstandes in der ersten Stunde die Freiheit.

— Die häuslichen Konzerte und Lasset sind morgen (Freitag) nur von 8 Uhr vormittags bis 1 Uhr nachmittags geöffnet.

— Gehmühlen aus Anlaß des Geburtstages des Königs. Morgen (Freitag), mittags von 12 bis 1 Uhr wird auf dem Altmarkt aus Anlaß der Feier des Geburtstages Sr. Majestät des Königs eine Musikaufführung von 30 Musikern des Allgemeinen Musikvereins zu Dresden unter Leitung von Königlichem Konsul, Musikdirektor Ach. Hartmann. Die Vortragsfolge lautet:

Choral: Aus danket alle Gott; Jubelouvertüre von Weber; Frühlings-Erwachen, Romanze von Hoch; Melodien aus der Oper "Lohengrin" von Wagner; Rosen aus dem Süden; Walzer von Strauß; zwei Deutlermärche; a) Veitshöchheimer-Regiment und b) Schlesien-Regiment.

Freiner findet von 11 bis 12 Uhr vormittags auf dem kleinen Turm des Rathauses unter Leitung von Prof. Otto Richter eine Schmucktanz. Die Vortragsfolge lautet:

1. Herr, du in Himmelshöhn, hör' treuer Tambur Ach' u., nach einer altsächsischen Instrumental-Melodie bearbeitet von Otto Schmidt-Dresden, Muß am lächelnden Hof; b) Zöschener-Zeit, Hymne von Clemens Braun-Dresden. 2. Wo rückt als Kriegschild in das Feld, vor seinem Schritt erhebt die Welt! Truhs und Trompfe nach Nr. 108 von Matthias Breiter, 1526. 4. Auft. Matrosen! Die Auer gefiehlt!; Volkslied von August Bohm, 1822 (meistland Almanz der Kreuzhölzer). 5. Wir schmieden den deutschen Frieden! von Otto Richter. 6. Das neue deutsche Herz von Julius Otto (weiland Kreuzkantor).

— Der zweite diesjährige Jahrmarkt wird vom 24. bis 26. Juni abgehalten. Sonntag den 24. Juni ist das Auspacken und der Warenverkauf von 11 Uhr vormittags an gestartet. An jedem der drei Verkaufsstage ist der Warenverkauf spätestens abends 7 Uhr einzustellen. — Der Henn und Strohmarkt wird für Freitag den 22. und Montag den 25. Juni vom Neumarkt nach dem Kreisberger Platz verlegt.

— Der Besitzung des Personendampfers "Bodenbad" der Sächs.-Böh. Dampfschiffahrtsgesellschaft, die am 9. da, wie seinerzeit gewendet, bei Radibor eine Kanonenexplosion Tode des Ermittlers rettete, wurde von unbekannter Hand als Anerkennung ein Goldbetrag gestift.

— Neue Schnellgangsverbindungen. Die seit einigen Monaten verkehrenden Militärurlaubsflüge Leipzig-Sachsen-Dresden-Görlitz-Breslau-Löderberg werden vom 1. Juni an beschrankt für den Zivilverkehr freigegeben, und zwar der Zug Leipzig-Oberberg auf der Strecke Leipzig-Görlitz und der Zug Oberberg-Pelpa auf der Strecke Breslau-Pelpa. Es ergeben sich hieraus folgende Fahrzeiten: 1. bis 3. Klasse: Ab Leipzig Ost. abends 20.55, ab Meißen 21.15, in Dresden-Reusa 12.05 bis 12.25 nachts, in Bautzen 1.45, in Görlitz 2.25, in Görlitz 2.55, dort Übergang auf den Zivilschleissung nach Breslau (Abt. 3.15, ab Breslau 5.55 früh); in der umgekehrten Richtung ab Breslau abends 9.55, ab Görlitz nachts 1.05, ab Bautzen 2.15, in Dresden-Reusa 1.25 bis 1.35, ab Meißen 4.25, in Leipzig Ost. 5.15 früh. In Leipzig wird ein neuer Schnellzug vom 6.20 ab Leipzig Ost. nach Magdeburg-Stendal-Wittenberg-Hamburg (Abt. 6.55 abends und Hannover-Görlitz 1.25 nachts), sowie der Frühstückszug nach Frankfurt a. M. ab Leipzig vorm. 6.55, in Frankfurt nach 1.25 erreicht. Von 1. Juni an werden ferner einige Dresden-Pelziner Schnellzüge über Pelpa hinaus bis und von Magdeburg bzw. Hannover durchgeführt, und zwar: 1. ab Dresden Ost. vorm. 8.10, in Leipzig Ost. 10.00 bis 10.25, in Magdeburg 12.45, in Hannover 4.00 nachts, 2. ab Dresden Ost. abends 7.25, in Leipzig Ost. 9.30 bis 9.45, in Magdeburg nachts 12.05, 3. ab Magdeburg vorm. 7.15, in Leipzig Ost. 9.15 bis 9.30, in Dresden Ost. 11.15, 4. ab Hannover nachts 2.05, ab Magdeburg 5.00, in Leipzig Ost. 7.15 bis 7.30, in Dresden Ost. abends 9.45.

— Kirchliche Reformationsjubiläum in Leipzig. Aus Anlaß der Einführung der Reformation in Leipzig am 25. Mai 1539 finden in den dortigen Kirchen Gedenksfeiern statt. Der Rat hält in der Thomaskirche Gottesdienst, wobei eine schlichte Gedächtniskette in Elfen an dem früheren Tanzspiele angebracht werden wird.

— Soldatenheim. Am Himmelfahrtstag gab die Kapelle des 1. Eisabattalions Nr. 101 unter der bewunderten Leitung von Herrn Heidemeyer Reihe ein ansprechendes Konzert. Peter Adolf Scherer sang mit zartem Ausdruck und anmutiger Bewegung einearie aus "Aigars Hochzeit" und vier Lieder von Höye, Jänsch und Schatz, die Herr Kantor Adolphi am Flügel begleitete. Universitäts-Kantor erfreute zum Abschluß mit fröhlich-vortrefflichen Vaterlandsliedern. — Am vergangenen Sonnabend stand ein Auktionierendes auf der Seile und daneben ein Auktionierendes auf der Seile auf der Seile.

Geschichtliches von den Loschwitzer Höhen.
Der Verein für Geschichte Dresdens besuchte das Schloss Albrechtsberg, das Lingner-Grundstück, den Schiller-Pavillon und das Körnerhaus in Loschwitz. Vor dem jetzigen Schloss Albrechtsberg stand früher ein Bergfriedhof des Ordens Hl. Vinzenz des Pauls (1826 Restaurierung); Mitte August 1840 wurde dieser und ein angrenzender Teil von Prinz Albrecht dem Kaiser, dem Bruder Kaiser Wilhelms I. angekauft und vom preußischen Landeshauptmann Voß das prächtige Schloss in italienischer Renaissance mit Doppeltürmen aufgeführt. Die Garthansagen, von dem Berliner Reide, sind später von dem Sachsen Neumann geändert worden. Hier sprang zuerst eine durch Druck getriebene Sonnäste, für Dresden domäne eine große Schönheitsvornehme. Der Rundgang führt durch die große, durch Vorhänge geteilte Halle des Erdgeschosses mit dem italienischen und orientalischen Wandgemälde Schermers, dann durch das Treppenhaus mit harmonischem Appellationsbau, unter ihm ein Kranz von Medaillons mit Löwenköpfen, zum ersten Stockwerk hin auf in den großen Saal und einige der Familiengemächer. Die gehobene künstliche Pracht erinnerte in Einzelheiten an andere verehrte Schlösser. Die Kette des Schwarzen Adlerordens zierte das Treppenhaus, die Türflügel sind mit Wappen der preußischen Provinzen geschmückt. Ein wunderbares Gemälde der Königin Luisa und eine Reihe anderer Familienbilder führten in die ältere Familiengeschichte der lebigen Vorfahren zurück.

Die Gegend des Elbbanges war ursprünglich eine große Sanddüne aus der Elsigeit her. Ein Brunnen muß jetzt noch 30 Meter tief Wasser holen. Es war ein gemiedener Ort, an die Wölfe erinnert lebt noch der Wolfshügel, wo ein sog. Wolfshaus stand, in dem sie gefangen wurden. Die Loschwitzer benutzten den leichten Weg, ihre Pfarrkirche war die Kreuzkirche, und der sie erst 1700 ausgefertigt wurde. Ein Tod entwölfe sich der Berke über die Nordgründende, wenn auch deren Name schon 1420 bezeugt ist. Die Auskunftsmappe von Altenrathen (Neustadt) be-

sagen hier ein Gehöft und hatten die Pflicht des Brückenunterhaltes. Einige Geschichten illustrierten die Verrufenheit dieser Waldgegend (der Vörker Titel, der seinen Verstand vor Schreck verlor, die Verbrauch des fiktiven Schneewittchens im Januar 1772 usw.). Der Jagd dienen diese Waldungen und an diesem kleinen Abhang hinab wurde das Wild in die Elbe an den Wasserläufen getrieben. Dies half mutig er noch bis in die Zeit Karls Augusts des Großen von Weinenreden frei bleiben. Erst danach wurden sie auch hier angepflanzt. "Vindolaters Weinberg", als Restaurant, war für das vornehmste Publikum, während des gegenüberliegenden "Autos" von dem einfacheren besucht wurde.

Auf dem Lingner-Grundstück stand zuerst das Schloss des Hofmeisters des Herzogs Albrecht v. Sachsen-Lingner selbst war zehn Jahre Völkner; er liebte die Sonne, und einige Barockfiguren, die er aus Italien mitgebracht und vor dem Schloss aufgestellt hatten, sollten ihn immer wieder an den sonnigen Süden erinnern. Bekannt ist, wie er hier seinem Charakter entsprechend seine Umgebung ausgestaltet. Die Verwertung des Grundstücks ist eine andere wie im Albrechtsberg, ein reines Obstbaum-Gehänge sieht auf in die Elbe hinab.

Ein Bild in eine herrliche Landschaft tut sich von diesen Höhen auf. Vom Ende des 18. und Anfang des 19. Jahrhunderts an begann der größere Aufschwung dieser Gegend. Die Loschwitzer Villen der Stadt-Dresden! So Körners Vater, — und Schiller bei Körner in Loschwitz. Schiller und die Elbe können ein Bildlein und die Elbe können ein Bildlein heißen. Er liebte sie außerordentlich, machte u. a. eine Radtour bis Wittenberg, fuhr bei Elbe und Sturm über die Elbe, so daß er dadurch als „der, welcher im Kopf nicht ganz richtig war“, dem Fährmann in Erinnerung blieb. — In Loschwitz selbst findet sich der Schiller-Pavillon, der zusammen mit Domänen-Villa zum Verkaufe steht. Abgesehen davon ist das prächtige Grundstück bildende Körnerhaus, wie ausdrücklich beschriftet, Hoffenstein bleibt der Schiller-Pavillon mit den Wänden bedeckenden Kränzen, Bildern, Tafeln usw. in einer Weise erhalten, welche zugleich eine verhüternde Ordnung des Raumes bringt. Im ganzen wirkt

wir Männer wie unsere Väter! Deutlich aber nicht, daß hier die Frage! Aus der hohen Überzeugung des freien deutschen Mannes geloben wir dem König die Treue und nehmen mit jedem Feinde den Kampf auf mit dem Schlagwort: Es lebe der König! — Als das jubelnde Volk verblüffte war, sah die Versammlung stehend die königlicheonne und dankte darauf dem Redner mit brausendem Beifall. Einmalig wurde dem Vorstande des Vorstandes ausgestimmt, einen Traublauk an den König abzufinden, in dem die Versammlung unveränderte Liebe und Treue gezeigt und unentwegt durchzuhalten verpflichtet bis zu einem gesetzten und ehrenvollen Frieden. Nicht geringen Anteil an dem schönen Gesang des Abends hatten die vierjährige Kapelle des 1. Eisabattalions vom Grenadier-Regiment Nr. 101, der Gefangenverein der Stadtkellereibrannt mit prächtigem Männerchor, vor allem aber die Königliche Hofoperbücherin Liesel v. Schub, die mit ihrer wunderbaren Stimme die Versammlung zu begleiten beabsichtigten. Einmalig wurde dem Vorstande des Vorstandes in der ersten Stunde die Freiheit.

— Die häuslichen Konzerte und Lasset sind morgen (Freitag) nur von 8 Uhr vormittags bis 1 Uhr nachmittags geöffnet.

— Gehmühlen aus Anlaß des Geburtstages des Königs. Morgen (Freitag), mittags von 12 bis 1 Uhr wird auf dem Altmarkt aus Anlaß der Feier des Geburtstages Sr. Majestät des Königs eine Musikaufführung von 30 Musikern des Allgemeinen Musikvereins zu Dresden unter Leitung von Königlichem Konsul, Musikdirektor Ach. Hartmann. Die Vortragsfolge lautet:

Choral: Aus danket alle Gott; Jubelouvertüre von Weber; Frühlings-Erwachen, Romanze von Hoch; Melodien aus der Oper "Lohengrin" von Wagner; Rosen aus dem Süden; Walzer von Strauß; zwei Deutlermärche; a) Veitshöchheimer-Regiment und b) Schlesien-Regiment.

Freiner findet von 11 bis 12 Uhr vormittags auf dem kleinen Turm des Rathauses unter Leitung von Prof. Otto Richter eine Schmucktanz. Die Vortragsfolge lautet:

1. Herr, du in Himmelshöhn, hör' treuer Tambur Ach' u., nach einer altsächsischen Instrumental-Melodie bearbeitet von Otto Schmidt-Dresden, Muß am lächelnden Hof; b) Zöschener-Zeit, Hymne von Clemens Braun-Dresden. 2. Wo rückt als Kriegschild in das Feld, vor seinem Schritt erhebt die Welt! Truhs und Trompfe nach Nr. 108 von Matthias Breiter, 1526. 4. Auft. Matrosen! Die Auer gefiehlt!; Volkslied von August Bohm, 1822 (meistland Almanz der Kreuzhölzer). 5. Wir schmieden den deutschen Frieden! von Otto Richter. 6. Das neue deutsche Herz von Julius Otto (weiland Kreuzkantor).

— Der zweite diesjährige Jahrmarkt wird vom 24. bis 26. Juni abgehalten. Sonntag den 24. Juni ist das Auspacken und der Warenverkauf von 11 Uhr vormittags an gestartet. An jedem der drei Verkaufsstage ist der Warenverkauf spätestens abends 7 Uhr einzustellen. — Der Henn und Strohmarkt wird für Freitag den 22. und Montag den 25. Juni vom Neumarkt nach dem Kreisberger Platz verlegt.

— Der Besitzung des Personendampfers "Bodenbad" der Sächs.-Böh. Dampfschiffahrtsgesellschaft, die am 9. da, wie seinerzeit gewendet, bei Radibor eine Kanonenexplosion Tode des Ermittlers rettete, wurde von unbekannter Hand als Anerkennung ein Goldbetrag gestift.

— Neue Schnellgangsverbindungen. Die seit einigen Monaten verkehrenden Militärurlaubsflüge Leipzig-Sachsen-Dresden-Görlitz-Breslau-Löderberg werden vom 1. Juni an beschrankt für den Zivilverkehr freigegeben, und zwar der Zug Leipzig-Oberberg auf der Strecke Leipzig-Görlitz und der Zug Oberberg-Pelpa auf der Strecke Breslau-Pelpa. Es ergeben sich hieraus folgende Fahrzeiten: 1. bis 3. Klasse: Ab Leipzig Ost. abends 20.55, ab Meißen 21.15, in Dresden-Reusa 12.05 bis 12.25 nachts, in Bautzen 1.45, in Görlitz 2.25, in Görlitz 2.55, dort Übergang auf den Zivilschleissung nach Breslau (Abt. 3.15, ab Breslau 5.55 früh); in der umgekehrten Richtung ab Breslau abends 9.55, ab Görlitz nachts 1.05, ab Bautzen 2.15, in Dresden-Reusa 1.25 bis 1.35, ab Meißen 4.25, in Leipzig Ost. 5.15 früh. In Leipzig wird ein neuer Schnellzug vom 6.20 ab Leipzig Ost. nach Magdeburg-Stendal-Wittenberg-Hamburg (Abt. 6.55 abends und Hannover-Görlitz 1.25 nachts), sowie der Frühstückszug nach Frankfurt a. M. ab Leipzig vorm. 6.55, in Frankfurt nach 1.25 erreicht. Von 1. Juni an werden ferner einige Dresden-Pelziner Schnellzüge über Pelpa hinaus bis und von Magdeburg bzw. Hannover durchgeführt, und zwar: 1. ab Dresden Ost. vorm. 8.10, in Leipzig Ost. 10.00 bis 10.25, in Magdeburg 12.45, in Hannover 4.00 nachts, 2. ab Dresden Ost. abends 7.25, in Leipzig Ost. 9.30 bis 9.45, in Magdeburg nachts 12.05, 3. ab Magdeburg vorm. 7.15, in Leipzig Ost. 9.15 bis 9.30, in Dresden Ost. 11.15, 4. ab Hannover nachts 2.05, ab Magdeburg 5.00, in Leipzig Ost. 7.15 bis 7.30, in Dresden Ost. abends 9.45.

